

# Packende Musik in stimmungsvollem Ambiente

**KLASSIKTAGE AMMERGAUER ALPEN** Perfektes zweites Konzert unter dem Titel „Leichter Süden – fulminanter Norden“

Bad Kohlgrub – Nicht immer hielt es Konzertmeister Friedemann Breuninger bei Edvard Griegs Streichquartett op. 27, interpretiert in der Fassung für Streichquintett, auf seinem Platz. Er lebte die Dramatik, die mitreißenden Tempi in der Komposition des norwegischen Komponisten. Geigerin Cornelia Lörcher-Breuninger, Bratscherin Irene Martignoni, Cellist Karl Stauber und Kontrabassist Josef Gilgenreiner riss er förmlich mit. Virtuose Passagen, großangelegtes Ensemble-Spiel und wunderbarlyrische Elemente – die Interpretation des Kammermusikwerkes, eines des bemerkenswertesten des 19. Jahrhunderts, ließ keine Wünsche offen.

Der Enthusiasmus, die Spiel Freude des Ensembles übertrug sich schnell auf das Publikum, das am Schluss mit frenetischem Beifall nicht sparte. Ohne Zugabe wurden die Künstler nicht entlassen. „Unser Ort ist wieder von Musik erfüllt“, hat-

te sich eine Besucherin bereits in der Pause über das neuerliche Konzertangebot im Kurgästehaus gefreut. Offene Fenster an diesem Sommerabend ließen die Klänge in den nahen Park und weit ins Tal dringen. Einwohner und Gäste hatten für zwei ausverkaufte Kammerkonzerte bei der Neuauflage der Klassiktage Ammergauer Alpen gesorgt. Beate und Josef Gilgenreiner, die Kulturmanagerin und der Profimusiker, Initiatoren und Macher des Festivals, haben sich zurückgemeldet (wir berichteten).

„Bach bis Beethoven“ war als thematisch konzipiertes Konzert dem Samstagabend „Leichter Süden – fulminanter Norden“ vorausgegangen. Und weil die Gilgenreiners neben der Verpflichtung erstklassiger Künstler auch stets für ein stimmungsvolles Ambiente sorgen, gab es nicht nur Lichter auf den Treppen, Klassiktage-Logo-Aufkleber fürs Revers, sondern



Kammermusik vom Feinsten bieten (v.l.) Konzertmeister Friedemann Breuninger (Violine), Cornelia Lörcher-Breuninger (Violine), Irene Martignoni (Bratsche), Josef Gilgenreiner (Kontrabass) und Karl Stauber (Cello).  
MARGOT SCHÄFER

auch eine veränderte Bestuhlung im Saal. So spielten die Musiker auf Augenhöhe, vor den großen Fenstern zum Park hin platziert, hautnah vor den im Halbkreis sitzenden Zuhörern. Das schaffte Nähe, und

auch die Akustik passte.

Die fachkundigen Werke-Erklärungen des Künstlerischen Leiters Gilgenreiner zu Beginn erhöhten den Spaß. So erfuhr das Publikum über die ‚Mailänder Quartette‘, dass sie der jun-

ge Mozart während einer Konzertreise aus Langeweile geschrieben hatte. Auch wenn kurzfristig ein anderes Streichquartett, das in D-Dur KV 575 ins Programm aufgenommen wurde, sei die leichte, südländi-

sche Heiterkeit unverkennbar. „Die Duos für Violine und Cello op. 39 von Reinhold Glière haben sich die beiden Interpreten gewünscht“, erklärte er, und auch, dass Hugo Wolf zwar eine wirkungsvolle „Italienische Serenade“ komponierte, aber selbst nie in Italien war. Die Vorfreude auf die Musik im ersten Konzerteil, in Quartett-, Duo- und Quintett-Besetzung gespielt, wurde so gesteigert. Drei Werke in lockerer, heiterer Manier und unglaublicher Klangfülle, wenn auch etwas russische Melancholie in Glières Duos mitschwang. Höhepunkt aber war das Grieg-Epos – der „fulminante Norden“. Hier steigerte sich das Ensemble noch einmal, wurde dem sinfonischen Anspruch, dem Fantasiereichtum des Opus von Grieg voll gerecht. Die Klangfarben der einzelnen Instrumente, die Virtuosität der Musiker und ein grandioses Zusammenspiel sorgten für Hörgenuss. MARGOT SCHÄFER